



## Sieben Jahre! Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

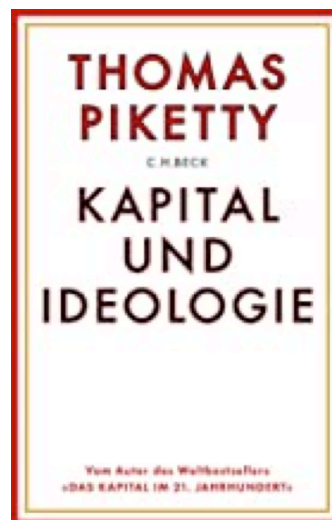
### Voices FOR FUTURE! August 2020

© Erna R. Fanger

FINANZPOLITIK AM SCHEIDEWEG –  
 AUFBRUCH IN EINEN NEUEN GLEICHHEITSHORIZONT

**Thomas Piketty: „Kapital und Ideologie“**, aus dem Französischen von André Hansen, Enrico Heinemann, Stefan Lorenzer, Ursel Schäfer und Nastasja S. Dresler, Verlag C.H. Beck, München 2020.

Nach seinem Bestseller „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ (2014), einer so streitbaren wie grundlegenden, groß angelegten Analyse unserer ökonomischen Gegenwart, legt der französische Wirtschaftswissenschaftler und Professor an der Pariser Elitehochschule École des Hautes Études en Sciences Sociales, Thomas Piketty, mit „Kapital und Ideologie“ jetzt nach.



Zunächst einmal erwartet den Leser eine fundierte Analyse europäischer Ungleichheitsgeschichte, von den Anfängen an im Mittelalter bis zur Gegenwart. Gefolgt von der Erhellung der Kolonial- und Sklavenhaltergesellschaft, wo er auch die indische, chinesische und russische Geschichte miteinbezieht. Des weiteren beleuchtet er die Katastrophe, die die beiden Weltkriege über die Menschheit gebracht haben, und entlarvt ihr selbstzerstörerisches Potenzial als Erbe der europäischen Eigentümergeellschaften. Sei es der sozialdemokratischen Nachkriegs-, sei es der kommunistischen und postkommunistischen Entwicklungen, oder des gegenwärtigen Hyperkapitalismus. Abschließend wendet er sich in entschiedenem Tenor einer politischen und soziologischen Gegenwartsanalyse zu. Wobei er den Finger in die Wunde legt: „Man denke an die Diskriminierung, der Obdachlose oder Menschen einer bestimmten Herkunft und aus bestimmten Vierteln ausgesetzt sind. Oder an die Migranten, die im Mittelmeer ertrinken.“ Leseprobe

Die eigentliche Herausforderung unserer Zeit sieht indessen in der „identitären Falle“, wie er es anhand der Entwicklung der Sozialdemokratie exemplifiziert. Die habe sich sukzessive von einer Arbeiterpartei in eine Partei von Akademikern gewandelt – wurde demnach tragischerweise Opfer ihrer eigenen Bildungspolitik. Der Arbeiter, heute eher prekär Beschäftigte und in dieser zwiespältigen Erfolgsgeschichte leer ausgegangen, gehöre wiederum zu den Globalisierungsverlierern. Letztere, gespalten in Anhänger der „Kulturlinken“ und „Businessrechten“, bildeten indessen, politisch

heimatlos geworden, das Potenzial, das sich auf seine nationale Identität rückbesinnt und sich schlimmstenfalls am rechten Rand radikalisiert, wie heute allenthalben in der westlichen Welt zu beobachten, sei es in Europa, sei es in den USA, aber auch in Lateinamerika, eklatant derzeit in Brasilien.

Pikettys Hauptthese in dem monumentalen 1300-Seitenwerk: „Die soziale Ungleichheit ist weder ein technologisches noch ein ökonomisches Phänomen, sondern ein politisches und ideologisches.“<sup>Leseprobe</sup> Sprich die so grundlegenden wie wirkmächtigen Annahmen über das Verhältnis von Wirtschaft und Gesellschaft begrenzen zunehmend politische Entscheidungen zugunsten des Marktes und rechtfertigen die fortgesetzte Ungleichheit mit immer neuen Argumenten als scheinbar alternativlos. Dies schlägt sich im Übrigen auch in der Buchkritik seiner Gegner nieder, wo die Beharrungskräfte mächtig Blüten treiben. Was nichts daran ändert, dass besagte Ungleichheit nicht nur den sozialen Zusammenhang gefährdet, sondern auch die wirtschaftliche Produktivität beeinträchtigt. Denn, so Piketty, ‚es war der Kampf für Gleichheit und Bildung, der die Wirtschaftsentwicklung und den menschlichen Fortschritt möglich gemacht hat, nicht die Heiligsprechung von Eigentum, Stabilität und Ungleichheit.‘ Die daraus resultierende Forderung nach Umverteilung bedürfe jedoch einer grundlegenden Verschiebung der oben erwähnten ideologischen Vorgaben. Piketty plädiert daher für einen neuen „partizipatorischen Sozialismus“ mit entschieden mehr Bürgerbeteiligung. Zugleich fordert er eine radikale Reform aller Steuern durch Progression und eine Stärkung demokratischer Prozesse, wie zum Beispiel der Mitbestimmungsrechte in Unternehmen. Desgleichen ein Grundeinkommen für jeden sowie einen großzügigen Bildungsetat. Dabei plädiert er dafür, sich von der Zerstückelung des Wissen mir immer ausdifferenziertere Einzeldisziplinen zugunsten interdisziplinärer Wissensvermittlung zu verabschieden.

Piketty, von der Linken gefeiert, von der Finanzwelt verpönt, bringt Bewegung in die Kapitalismusdebatte. Ein Verdienst, das ihm keiner absprechen kann, ist, dass indessen auf Basis genauer Daten nachweislich auf der Hand liegt, dass die aus dem Gleichgewicht geratene Vermögensentwicklung des reichsten Zehntels der Weltbevölkerung zugunsten derselben für jedermann offenkundig ist. Die negativen Folgen auf globaler Ebene sind weitgreifend, komplex und denen, die sie erleiden, hinreichend bekannt.

Mit seinem Plädoyer für einen „neuen, partizipativen Sozialismus“ und den Aufbruch in den „universalistischen Horizont einer neuen Ideologie der Gleichheit, des gesellschaftlichen Eigentums, der Bildung, der Wissens- und Machtverteilung“ präsentiert Piketty ein optimistisches Narrativ, das Vertrauen in die Natur des Menschen setzt und somit seine besten Kräfte zu motivieren vermag.

Doch lesen Sie selbst, lesen Sie wohl.

*Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem C.H. Beck Verlag!*